

Bundesbiobauern willkommen

Die Delegierten von Bio Suisse wollen keinen neuen Verband für sämtliche Biobetriebe gründen, Bundesbiobetrieben aber Zutritt in die Mitgliedorganisationen verschaffen. Deshalb entschieden sie sich an ihrer Versammlung vom 23. April in Olten für die Leitbildvariante «2 plus». In den Vorstand wählten sie alle vier Bisherigen sowie die drei Neuen Butscher, Cotti und Reichmuth.

Am 23. April erwarteten wohl alle Anwesenden eine richtungweisende und spektakuläre Bio Suisse Delegiertenversammlung (DV). Das mochte mit ein Grund sein, dass das maximale Quorum von 100 Delegiertenstimmen erreicht wurde. Vorweg: Die aus der ganzen Schweiz Angereisten kamen auf ihre Rechnung.

Zweimal Zukunft

Zwei Geschäfte standen im Zentrum des Anlasses im Oltener Stadttheater: Mit der Weichenstellung für das neue Verbandsleitbild – die künftige Ausrichtung von Bio Suisse – und die Neubesetzung des Vorstands, der dieses Leitbild umsetzen wird. Die Verabschiedung einer der drei im vergangenen Jahr ausgearbeiteten Leitbildvarianten gibt die Richtung an, in welcher die Ziele von Bio Suisse im nächsten halben Jahr konkretisiert werden sollen. Bisher konnten die drei Leitbild-Gebäude im Rohbau besichtigt werden, die DV entschied sich für eines von ihnen, damit man die Handwerker be-

stellen und mit dem Innenausbau beginnen kann.

Auch die Wahlen für den Vorstand brachten den Verband ein Wegstück in Richtung Zukunft. Nachdem letzten Sommer Markus Johann zurückgetreten war und Toni Niederberger, Ueli Heinrich, Martin Ott und Cornel Rimle auf diese DV ihren Abgang angekündigt hatten, blieben noch vier der neun Bisherigen auf dem Podium. Dem Podium, das an den Versammlungen jeweils zu bersten drohte, weil auch Geschäftsführer Markus Arbenz und Protokollführer Christian Voegeli sowie zwei Hellraumprojektoren für deutsche und französische Folien Platz finden mussten. Die DV letzten Herbst verkleinerte das Führungsgremium auf sieben Sitze. Weil ohnehin Wahlen anstanden, entschied sich der Vorstand, dass sich die verbleibenden Vorstandsmitglieder zusammen mit den neuen Kandidaten gleichberechtigt für die sieben Sitze wählen lassen, anstatt zuerst Bestätigungswahlen durchzuführen und anschliessend durch Neu-

wahlen die drei Vakanzen zu besetzen. Ein mutiger Entscheid, der die Spannung noch erhöhte.

Gewinn statt Verlust

Vor den beiden grossen Brocken entbrannte im Pflichtteil – das ist nicht aussergewöhnlich – eine Diskussion zu Detailfragen in der Rechnung 2007. Bemerkenswert die Diskussion zum Gewinn: Anstelle des für 2007 budgetierten Verlusts von 33 000 Franken schliesst die Rechnung mit einem Gewinn von beinahe 40 000 Franken. Die Rechnung schliesst also 73 000 Franken besser ab, als im Budget vorgesehen.

Mit einem Verlust musste gerechnet werden, weil die Mitgliederzahl von Bio Suisse abnimmt und die Lizenzeinnahmen sinken. Von 2005 bis 2007 sank der Gesamtumsatz von 7,9 auf 7,2 Millionen Franken. Dabei fällt der Rückgang der Produzentenbeiträge weniger ins Gewicht als die Lizenzeinnahmen, die trotz steigender Umsätze stark rückläufig waren. Dies geht auf die veraltete Gebüh-

Weitere Entscheide der DV

Ökologie beim Import: Dieses Geschäft wurde zurückgewiesen. Der Vorstand soll einen umfassenden Antrag über Ökologie von Knospe-Produkten ausarbeiten und an einer späteren DV präsentieren. Kriterien zu Energieeffizienz, Klimaschutz, Überverpackung und Saisonalität für importierte, aber auch inländische Produkte sollen angegangen werden.

Marktauftritt: Das Richtlinien-Kapitel 6.1 «Marktauftritt» wird per 1. Mai 2008, wie vom Vorstand beantragt, angepasst. Die Knospe und Bio Suisse erhalten somit ein neues Erscheinungsbild. Inländische Knospe-Produkte werden mit einer Schweizerkreuz-Knospe gekennzeichnet. Der Schriftzug «Bio Suisse» erscheint neu unterhalb der Knospe. Knospe-Produkte mit weniger als 90 Prozent inländischen Rohstoffen werden weiterhin mit einer Knospe und dem Schriftzug Bio (ohne «Suisse» und Schweizerkreuz) gekennzeichnet. Der grafische Auftritt der Knospe «Hilfsstoffe» und «Umstellung» wird in das Konzept integriert. Die neue Knospe

gilt ab sofort für den Druck von neuen Packungen. Die alten Packungen können aber ohne Weiteres bis zum nächsten Neudruck aufgebraucht werden. Ab 1.1.2012 muss auf allen Packungen das neue Logo abgebildet sein.

Pilzanbau: Der Richtlinien-Artikel 2.8.2 «Substrat für Pilzanbau» wird gestrichen und somit der Bioverordnung angepasst. Das Substrat und die Zusätze, bezogen auf die organische Trockensubstanz, müssen neu zu 75 statt 80 Prozent aus biologischem Anbau stammen. Die Weisung Speisepilzproduktion wurde im Jahr 2007 bereits angepasst.

Vermarktung nach der Umstellung: Umstellbetriebe dürfen in Zukunft Produkte von Raufutter verzehrenden Nutztieren bereits ab dem 1. Januar des dritten Jahres mit der Vollknospe vermarkten (bisher erst ab 1. Mai). Somit wird dies gleich wie in der Bioverordnung geregelt.

Anpassungen Richtlinien an SwissGAP: Die Delegierten haben dem Vorstand

den Auftrag erteilt, die Gleichwertigkeit der Bio Suisse Richtlinien mit SwissGAP auszuhandeln. Die Bio Suisse Richtlinien müssten dazu bis Ende 2009 mit Hygiene- und Arbeitssicherheitsvorschriften ergänzt werden. Der Vorstand soll die nötigen Richtlinienanpassungen an einer späteren DV vorlegen.

Fütterung Wiederkäuer: Der Richtlinien-Artikel 3.1.8 wird rückwirkend per 1. Januar 2008 geändert. Biologische Futtermittel ohne die Knospe und konventionelle Futtermittel dürfen gemäss Richtlinien Anhang 5 «Zugelassene Nicht-Knospe-Futtermittel» eingesetzt werden. Die Liste im Anhang 5 wird durch die MKA periodisch der aktuellen Versorgungslage und den Zielen von Bio Suisse angepasst, es gilt jedoch eine Obergrenze von 10 Prozent des TS-Verzehrs pro Tierkategorie. bioaktuell informiert in einer späteren Ausgabe über die Auswirkungen in der Praxis.

Christian Voegeli, Bio Suisse

Da waren's nur noch 32

Weil die beiden Mitgliedorganisationen Bioterra und Verein Bio-Gärtnereien seit der letzten DV fusioniert haben, zählt Bio Suisse jetzt nur noch 32 Mitgliedorganisationen. Die Delegiertenzahl bleibt für die beiden Organisation in der laufenden Amtszeit unverändert. als

renordnung zurück, die unübersichtlich geworden ist und den Entwicklungen am Markt, zum Beispiel Akkumulationstendenzen, zu wenig Rechnung trug. Präsidentin Regina Fuhrer führte aus, dass dieses System reformiert worden sei, was aber für die Rechnung 2007 noch nicht wirksam war.

Das positive Geschäftsergebnis war möglich, weil Bio Suisse auf allen Ebenen den Gürtel enger schnallte. Zu diesem Punkt liess sich Gottfried Rupprecht von der Moser Treuhand und Revision AG zu einer pointierten Stellungnahme hinreissen, die über Revisionsbericht und Revisorenpflicht hinausging: Es sei auf den ersten Blick erfreulich, eine Rechnung revidieren zu dürfen, die so positiv abschliesse. Doch dieser Gewinn berge Gefahren, mahnte er, da auch beim Personal gespart worden sei, also bei der Arbeitsleistung. Da müsse man aufpassen, denn das könnte sich in künftigen Rechnungen negativ niederschlagen.

Ursprünglich war geplant gewesen, den Ertrag aus der anstehenden Veräusserung der bio.inspecta-Aktien (vgl. Kasten) für die Deckung des budgetierten Verlusts einzusetzen. Da dies nun nicht nötig ist, wird dieses Geld als Rückstellung einer noch nicht bestimmten Verwendung zugeführt.

«2 plus» = «3 minus»

Die Diskussion zum Leitbild glich einer Vorlesung in höherer Algebra. Die Ausgangslage: Für Variante 1, die Labelstrategie ohne eigene Richtlinien, konnte sich in der Diskussion kaum jemand erwärmen. Zu den Varianten 2 (Markenstrategie) und 3 (Trennung Verband und Marke) lagen Änderungsanträge vor. Für «2 plus» setzten sich die Ostschweizer Biobauern (VOB) und die Bärner Bio Bure (BBB) ein. Beide Organisationen möchten die Bundesbiobetriebe in den Verband miteinbeziehen, konnten aber der Variante 3 nicht zustimmen. Der VOB schlug dazu vor, dass Bio Suisse den Mitgliedorganisationen die Möglichkeit gibt, Bundesbiobetriebe aufzunehmen (was Biovalais heute schon tut).

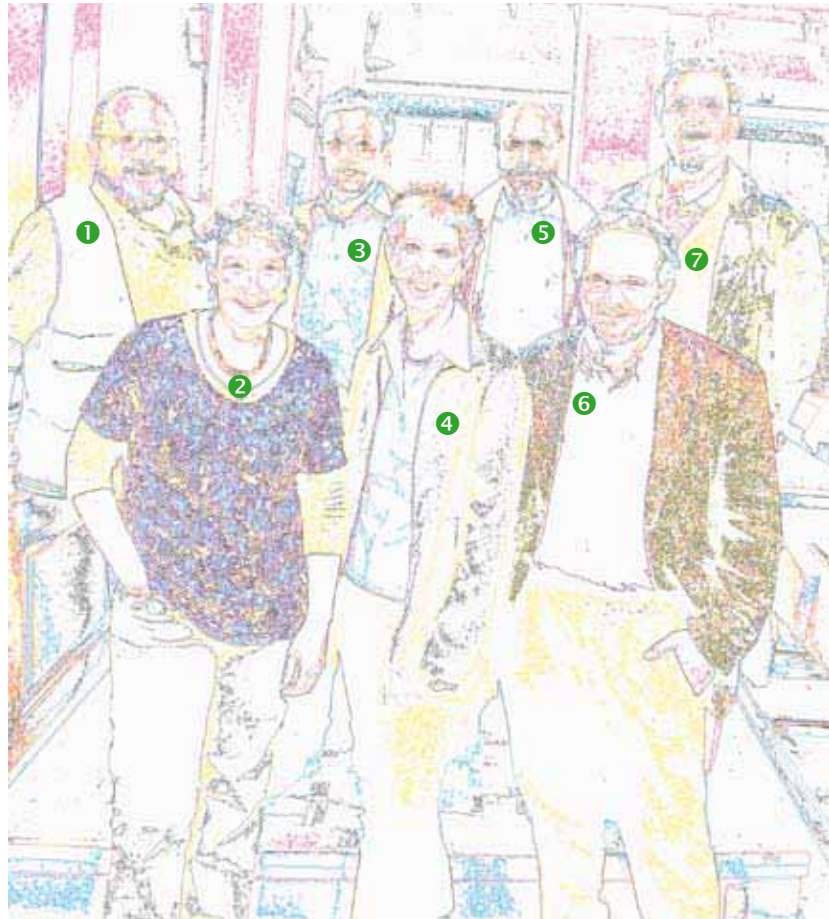


Bild: Thomas Alfeld

Der neue Bio Suisse Vorstand am Tag der Wahl: 1. François-Philippe Devenoge, 2. Danielle Rouiller, 3. Josef Reichmuth, 4. Regina Fuhrer, 5. Martin Riggenbach, 6. Alfons Cotti, 7. Christian Butscher. – Vergleiche Titelbild.

Dass die Bio Suisse der Zukunft die gesamte Biobewegung – inklusive Bundesbiobetriebe – zusammenfassen soll, war in der Diskussion absolut mehrheitsfähig. Bio Grischun stellte einen Antrag, der auf praktisch dasselbe hinausläuft wie «2 plus», aber auf der Basis von Variante 3 steht. 3 sei gut, müsse aber ohne die Gründung eines Biobauernverbands umgesetzt werden: also «3 minus». Das führte zur Formel «2 plus» = «3 minus». Im komplizierten Abstimmungsprozedere obsiegte letztlich «2 plus» nach VOB-Lesart. Die Leitbildgruppe wird diese Variante nun ausformulieren und der nächsten DV im Herbst vorlegen.

Unabhängig vom nun vorliegenden Resultat war sich die Mehrheit der Ver-

sammlung einig, dass der Prozess Klarheit über die Zielsetzungen von Bio Suisse geschaffen hat. Dies zeigte sich in der Schlussabstimmung über die Fortsetzung des Prozesses mit 72 Ja- gegen 8 Neinstimmen und 17 Enthaltungen.

Wo bleiben die Frauen?

Nach dem Mittagessen unterstützte die Band des abtretenden Vorstandsmitglieds Martin Ott, «Baldrian», die Delegiertenver dauung (DV) und stimmte auf die Wahlen ein. Bandmitglied und Bio Suisse Mitglied Andreas Ott, der zum ersten Mal DV-Luft schnupperte, liess es sich nicht nehmen, einige anekdotische Intimitäten über seinen Bruder preiszugeben – und die anstehenden Wahlen auf Vorschuss zu kommentieren: «Wählt Frauen! Wo bleiben die Frauen?!»

Diesen Aufruf nahmen sich die Delegierten zu Herzen und wählten die beiden einzigen kandidierenden Frauen, die bisherigen Vorstandsmitglieder Regina Fuhrer und Danielle Rouiller, mit den Glanzresultaten von 97 und 94 Stimmen. Auch die beiden bisherigen Männer wurden wiedergewählt: Martin Riggenbach (68 Stimmen) und François-Philippe Devenoge (56). Neu in die Verbandsexekutive wählte die DV Alfons Cotti von Bio Grischun (84), Josef Reichmuth von den Schwyzer Biobauern (60) und im zweiten Wahlgang Christian Butscher von Demeter (41). Alfred Schädeli

Verkauf der bio.inspecta-Aktien

Bio Suisse will ihren Aktienanteil an der bio.inspecta veräussern, eine Konsequenz des Entscheids zur Öffnung der Knospe-Zertifizierung im vergangenen Jahr. Die Aktien sollen nicht einfach auf den Markt geworfen werden, weshalb der Verkauf an die Schweizerische Stiftung zur Förderung des Biolandbaus, die FiBL-«Mutterstiftung», vorgesehen ist. Der Einstandswert des Aktienpakets betrug 125 000 Franken. Dieser Betrag ist in der Bio Suisse Bilanz weitgehend abgeschrieben. Der Verkauf ist zu 100 000 Franken vorgesehen. als